

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JULI 1954

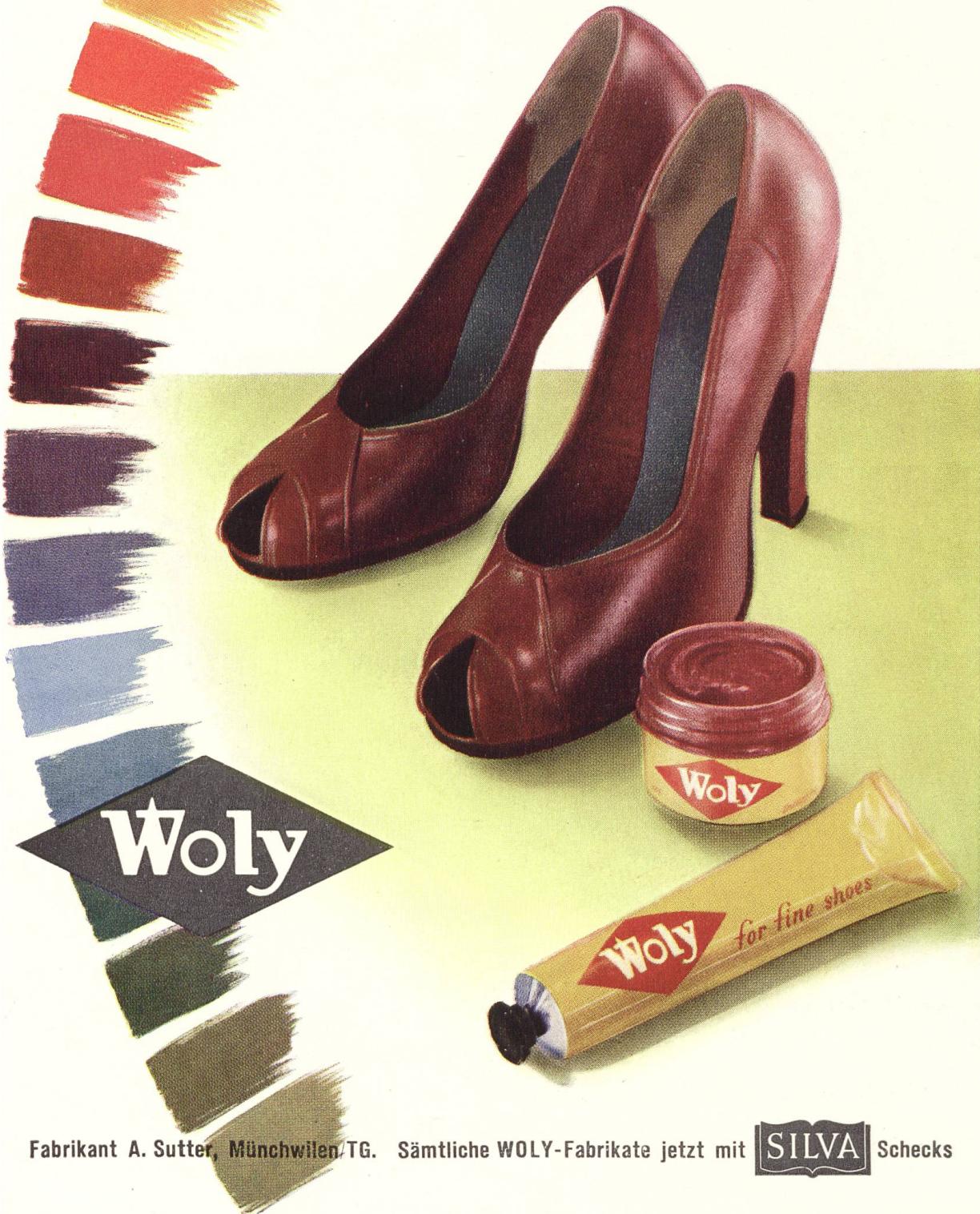
NR. 10

29. JAHRGANG

Swizer
Spiegel



Für alle Nuancen
die passende Crème



Fabrikant A. Sutter, Münchwilen/TG. Sämtliche WOLY-Fabrikate jetzt mit  Schecks

Schweizer Spiegel

GUGGENBÜHL & HÜBERS SCHWEIZER SPIEGEL
eine Monatsschrift
erscheint am Ersten jedes Monats

Redaktion

Dr. FORTUNAT HUBER
Dr. ADOLF GUGGENBÜHL
Frau HELEN GUGGENBÜHL

Hirschengraben 20
Zürich 1
Telefon 32 34 31

Sprechstunden der Redaktion täglich nach vorheriger telefonischer Anmeldung. Die *Einsendung von Manuskripten*, deren Inhalt dem Charakter der Zeitschrift entspricht, ist erwünscht. Die Honorierung erfolgt bei Annahme. Rücksendung erfolgt nur, falls frankierter und adressierter Antwortumschlag beiliegt.

Inseratenannahme

durch den Verlag, Hirschengraben 20, Zürich 1,
Telefon 32 34 31.
Preis einer Seite Fr. 600.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 300.—,
 $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 150.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 75.—, $\frac{1}{16}$ Seite
Fr. 37.50 + 3 % Papierteuerungszuschlag. Bei
Wiederholungen Rabatt! Schluß der Inseraten-
annahme 18 Tage vor Erscheinen der Nummer.

Druck und Expedition

Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstraße 8,
Bern. Papier der Papierfabrik Biberist.

Bestellungen

nehmen jederzeit entgegen der Verlag oder die
Expedition sowie auch alle Buchhandlungen
und Postämter.

Abonnementspreise:

Schweiz:	für 12 Monate	Fr. 22.—
	für 6 Monate	Fr. 11.60
	für 3 Monate	Fr. 6.25
Ausland:	für 12 Monate	Fr. 25.—
	Preis der Einzelnummer	Fr. 2.40

Postscheckkonto Bern III 5152

G U G G E N B Ü H L & H U B E R
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG AG, ZÜRICH



Ein edles Parfum
ist ein
kultiviertes
Geschenk

Parfumerie Schindler

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

embru

Ob einer liest, steht oder sitzt,
der Caruelle-Tisch ihm meistens nützt.
(Berühmtes Zitat).



Fr. 129.—/149.50 durch Wiederverkäufer
Hersteller: Embru-Werke Rüti (ZH)

Am Denkmal des Unbekannten Soldaten

«Mehr als bei jeder anderen Partei ruht das Schicksal der unsrigen in den Händen des **einfachen, unbekannten Parteisoldaten**. Sein Einsatz, nicht der Generalstab, entscheidet die Schlacht. Kein leichtes ist es, was wir von diesen Soldaten verlangen: treu zu sein und zu bleiben den Idealen, für die wir kämpfen; sich mutig zu diesen zu bekennen, jederzeit, auch unter widrigen Umständen.»

Eine schönere Rede ist wohl am Denkmal des Unbekannten Soldaten, in Paris unter dem Arc de Triomphe, kaum gehalten worden. Die obenstehende wurde zwar nicht in Paris gesprochen und galt auch nicht denjenigen, die für das Vaterland gefallen sind, sondern den andern, die für die Heimat **leben**, den Parteisoldaten. Es spielt keine Rolle, welcher Politiker diese Worte sprach und in welcher Partei sie fielen. Sie können für alle gelten.

Die Stoßkraft jeder Partei hängt von ihren Soldaten ab. Diese Soldaten sind aber anders gebaut, als man es beim Militär gewöhnt ist. Im Krieg gilt der Befehl von oben. In der politischen Demokratie ist es anders, da zählt jede Stimme, auch die Meinung des gewöhnlichen Soldaten. So selbstverständlich das ist, so wenig wollen das die Parteiführer begreifen. Sie jammern über die **mangelnde Parteidisziplin** und fragen sich nicht, woher es kommt, daß ihre eigenen Anhänger allzuoft aus der Reihe tanzen.

Die Abstimmung über die Bundesfinanzvorlage vom 6. Dezember des Vorjahres war dafür ein klassisches Beispiel. Die großen Landesparteien, die freisinnig-demokratische, die katholisch-konservative, die sozialdemokratische, sie alle hatten die Ja-Parole ausgegeben. Bei den Freisinnigen und den Konservativen liefen aber die Kantonalparteien haufenweise zu den Gegnern über, und bei den Sozialisten streikten die Wähler, indem ausgesprochene Arbeiterquartiere große Neinstimmenzahlen lieferten. In allen diesen Parteien ist darum ein schreckliches Jammern über die mangelnde Parteidisziplin ausgebrochen.

Wie steht es aber mit der Disziplin der politischen **Führerschaft**? Haben sie sich nicht eine ganz falsche Vorstellung von der demokratischen Willensbildung angeeignet? Sind die von oben herab gerügten Disziplinwidrigkeiten nicht ein Be-

weis, daß die Soldaten sich weigern, nach der Pfeife des «Generalstabes» tanzen zu müssen? Wenn die Demokratie, d. h. die Willensbildung durch das Volk, keine schöne Phrase bleiben soll, dann muß man die Parteisoldaten auch **an der Willensbildung teilnehmen lassen**.

Über eine grundsätzlich so wichtige Frage wie die Neuordnung des Bundesfinanzhaushaltes hätte man ruhig im ganzen Land herum einmal die **Parteivölker anhören** dürfen. Hätten die politischen Generalständer im Bundeshaus **diese Volksmeinung vertreten**, dann wäre es nicht zu dem betrüblichen Schauspiel gekommen, über das jetzt mit bitteren Zähren gejammert wird. Man hätte schon vor dem 6. Dezember im ganzen Lande herum und in allen politischen Lagern erfahren, **dab daß das Volk keine neuen Steuern bewilligen will ohne eine sichtbare Sparanstrengung der öffentlichen Hand**.

An diese Zusammenhänge sollten gewisse Politiker denken, wenn sie am Denkmal des unbekannten Parteisoldaten ergrifffende Reden halten. Sie haben jedoch sichtbar Mühe umzulernen. Sonst würden sie dem Volke nicht zumuten, eine Vorlage, die für eine zwölfjährige Dauer abgelehnt wurde, quasi unverändert als 4-Jahres-«Stillhalte»-Provisorium zu schlucken. Diese Pille könnte, selbst wenn sie geschluckt wird, ungeahnte Verdauungsstörungen zur Folge haben.

